

«Schulqualität bleibt weiter erhalten»

Der Regierungsrat steht geschlossen hinter der G-Reform. An der Versammlung des Komitees «Pro G+ Reform» in Rothenthurm erklärten die Regierungsräte Walter Stählin und Peter Reuteler, weshalb.

Von Stefan Spirig

Rothenthurm. – Die Abstimmung über die G-Reform rückt immer näher. Verständlich, dass die Gegner wie auch die Befürworter möglichst viele Stimmbürger hinter sich scharen wollen. Am Samstag wurde dazu eine «Kantonslandsgemeinde» bei der Schiessanlage Cholmattli in Rothenthurm durchgeführt. Eingeladen hatte das «Komitee Pro G+ Reform». Unter der Leitung von alt Kantonsratspräsident Martin Michel, Lachen, informierten mehrere Politiker über die Vorlage der G-Reform. Unter ihnen auch die Regierungsräte Walter Stählin und Peter Reuteler.

«Es wird Spareffekte geben»
Erziehungsdirektor Walter Stählin befürwortet die Abschaffung der Bezirke, «weil die Qualität der Schulen keine Änderung erfährt». Verwaltungsabläufe würden vereinfacht und es werde einen Spareffekt geben, so Stählin. Der gemeinsame Einkauf von Lehrmitteln und der Schüleraustausch seien weiterhin möglich, betonte Stählin. Justizminister Peter Reuteler stellte kurz den Werdegang der Vorlage vor. «Die Bezirke beschäftigen sich heute zu 80 Prozent mit den

Orientierungsschulen, nur 20 Prozent betragen die restlichen Aufgaben», sagte Reuteler. Mit der G-Reform würden die Oberstufen in den Aufgabenbereich der Gemeinden fallen. «Die G-Reform will die Eigenständigkeit der Gemeinden stärken und ihnen mehr Verantwortung übertragen», so Reuteler.

«Politischer Heimatschutz»
Kommissionspräsident Max Lottenbach aus Lauerz sprach sich in seinem Referat voller Inbrunst für die G-Reform aus: «Die Gemeinden werden gestärkt, drei Ebenen im Kanton Schwyz sind eine zu viel.» Die Bezirke seien nicht bürgernah, «oder kennen Sie einen Bezirksschalter für die Bürger?», fragte Lottenbach pointiert in die Runde. Die Bezirke seien auf den Goodwill des Kantons und der Gemeinden angewiesen und hätten keine Zukunft mehr. «Betreiben wir keinen politischen Heimatschutz», so Lottenbach abschliessend.

Steuersenkung in Schwyz
Auch der Schwyzer Gemeindepräsident Beat Bürgler möchte die Bezirke abschaffen. «Für die Gemeinde bringt es eine grössere Verantwortung, zugleich werden die Strukturen vereinfacht. Die G-Reform stärkt die Gemeinden», sagte Bürgler. Der Gemeindepräsident doppelte nach: «Die Gemeinde Schwyz wird die Gesamtsteuerbelastung senken können.» Es werde keinen Zentralismus geben, sondern viele kleine, kompetente Dienstleistungszentren, sagte Beat Bürgler.



«Führt zu einem Spareffekt»: Erziehungsdirektor Walter Stählin möchte die Bezirke abschaffen.

Bild Stefan Spirig

PARTEIEN

Mehr Bürgernähe dank G-Reform

Die FDP Frauen Kanton Schwyz haben deutlich die Ja-Parole zur G-Reform gefasst. Wir sind also für die Abschaffung der sechs Bezirke und für die Stärkung der 30 Gemeinden im Kanton Schwyz. Der Reformbedarf wird als unbestritten betrachtet.

Die historisch gewachsenen Strukturen der Bezirke von unterschiedlicher Grösse und unterschiedlicher Gliederung sind weniger geeignet, regionale Aufgaben zu erfüllen. Dies hat sich in den letzten Jahren deutlich gezeigt, als die Bezirke zahlreiche Aufgaben abgegeben haben, wie beispielsweise das Spitalwesen. Die Führung der Orientierungsschulen sowie der Bau und der Unterhalt von Verbindungsstrassen sind die wichtigsten verbliebenen Aufgaben der Bezirke.

Mit der Führung von Schulen und dem Bau von Strassen sind auch die Gemeinden bestens vertraut. Die Strukturen dafür sind bereits vorhanden. Insbesondere eignet sich die Führungsstruktur der Geleiteten Volksschule (Gelvos) sehr gut dafür, die Orientierungsschulen zu übernehmen.

Die Gegner sprechen von Zentralismus. Dem widersprechen die FDP Frauen entschieden. Mit den Orientierungsschulen und Verbindungsstrassen gehen 90 Prozent des Gesamtaufwands der Bezirke an die Gemeinden, also näher zu den Bürgern. Diese Bürgernähe begrüssen die FDP Frauen, denn die Aufgaben und Probleme sollen vor Ort gelöst werden. Gleichzeitig werden die Gemeinden gestärkt und die Zusammenarbeit unter ihnen gefördert.

Die Gemeinden arbeiten schon seit

längerem zusammen (Abfallentsorgung, Spitex, EDV-Verbund). Das Rad kann nicht zurückgedreht werden. Durch die neuen Formen der Zusammenarbeit in Gemeindeverbänden kann ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis erzielt werden. Die historisch gewachsenen, komplizierten Strukturen werden vereinfacht und den heutigen Anforderungen angepasst.

Die G-Reform ist ein Grundsatzentscheid: Bezirke abschaffen und Gemeinden stärken. Dabei wird die «Katze nicht im Sack gekauft» oder die Demokratie abgebaut, wie die Gegner behaupten. Im Gegenteil: Die Umsetzung der G-Reform ist ein Prozess, bei dem durch den Kantonsrat und Referenden die Mitsprache der Stimmbürger gesichert ist.

Die FDP Frauen Kanton Schwyz stehen mit Überzeugung hinter der G-Reform und rufen das Stimmvolk auf, am 26. November ein Ja in die Urne zu legen.

Vorstand der FDP Frauen Kanton Schwyz: Ursula Smolinski-Stäubli, Goldau; Evelyne Marcianti, Arth; Jantine Lager, Altendorf; KR Doris Kälin, Einsiedeln, sowie die Mitglieder: Trudi Abt, Altendorf; KR Silvia Bähler-Eggenschwiler, Merlischachen; Maria Beeler, Lachen; KR Cécile Blattmann Huber, Galgenen; Anneliese Bofinger, Altendorf; Isabelle Diener-Weber, Wilen; Ursula Frischknecht, Wilen; Anna Inderbitzin, Ibach; Hildegard Kühni, Wilen; Rita Malnati-Oechslin, Schwyz; Ursula Mattig-Suter, Schwyz; Brigitte Scherrer, Goldau; Elisabeth Michel-Schwarz, Lachen; Marlene Müller, Wollerau; Beatrice Schuler, Rickenbach; Susanne Summermatter, Lachen; KR Irene Thalman, Wilen; Margrit Wullschlegler-Schmidlin, Goldau.

Blick zurück und nach vorn

Diskussionsfreudig und inspiriert zeigte sich das Publikum, welches der Buchpräsentation von Yvonne-Denise Köchli in der Schwyzer Kantonsbibliothek beiwohnte. Die Autorin hielt Rückblick auf 35 bewegte Jahre.

Von Nicole Stadler

Schwyz. – Organisiert worden war die Buchpräsentation vom Schwyzer «Frauennetz», von welchem viele interessierte Vertreterinnen zu Gast waren. Die Autorin und Verlegerin des Xanthippe-Verlags, Yvonne-Denise Köchli, war eingeladen, ihr Buch vorzustellen. Mit viel Elan und Freude erzählte sie von ihrem neusten Werk «Frauen, wollt ihr noch 962 Jahre warten? – Micheline Calmy-Rey über echte Chancengleichheit». Das Buch, welches im Juni erschienen ist, bietet seinen Lesern und Leserinnen einen Rückblick: Seit 35 Jahren existiert in der Schweiz das Frauenstimm- und Wahlrecht, seit 25 Jahren gelten «gleiche Rechte für Mann und Frau» in der Verfassung und seit zehn Jahren existiert das Gleichstellungsgesetz. Diese Jubiläen waren für die Autorin Grund genug, «einen Blick zurückzuwerfen und sich zu fragen, wo die Gesellschaft heute steht und wie sie sich verändert hat», wie Köchli erklärte.

35 Biografien
Köchli hat den Rückblick anhand von 35 Frauenbiografien nachgezeichnet, welche diese Zeit geprägt haben. Es finden sich deshalb Porträts beispielsweise von Lili Nabholz, Anita Fetz oder Ursula Haller im Buch.

In einem Interview mit Micheline Calmy-Rey geht die Bundesrätin auf diverse Aspekte zum Thema Chancengleichheit ein. Angesprochen wird hier etwa die nach wie vor grosse Lohnschere zwischen Mann und Frau. Diese klafft, gerade was die höheren Positionen betrifft, heute sogar wieder auseinander.



In Frauenfragen engagiert: Yvonne-Denise Köchli stellte ihr neustes Werk in der Kantonsbibliothek vor.

Bild Nicole Stadler

Auch wird im Buch die massive Untervertretung von Frauen in Spitzenpositionen thematisiert – diese haben dem Buch denn auch seinen Titel gegeben. «Wenn die Fortschritte im gleichen Tempo vor sich gehen wie bisher, dauert es gemäss Berechnung der International Labour Organisation noch 962 Jahre, bis Frauen hier zu Lande gleichberechtigt in den Unternehmensführungen vertreten sind», erklärte Köchli die unglaubliche Zahl.

Am WEF inspiriert worden
Was hat die Verlegerin dazu gebracht,

wieder einmal selber zur Feder zu greifen? «Micheline Calmy-Rey hat mich dazu inspiriert. Ich war zu Gast am diesjährigen WEF und habe ihre Ansprache gehört. Die Bundesrätin hat darin eine Standortbestimmung vorgenommen und mich sehr beeindruckt.» Calmy-Rey habe auf ihre Anfrage direkt nach dem Referat spontan positiv geantwortet, und so sei das Buch innert Kürze entstanden. Es ist einerseits ein rückblickendes Werk geworden, das nachdenklich macht, und andererseits ein Buch, das trotzdem mutig nach vorne schaut.

Wo was läuft, sagt Ihnen der «Bote»